

KPÖ (Opposition) - externe Korrespondenz - Österreich, 1928-1932

13 Dokumente, 17 Seiten, Faksimile

Wir können 13 Korrespondenzen der KPÖ (Opposition) mit österreichischen Partner/inne/n dokumentieren. Zu beachten ist, dass wir Korrespondenzen zu anderen linksoppositionellen Organisationen unter *Linksopposition - Korrespondenz* eingereiht haben!

<b>KPÖ (Opposition), externe Korrespondenz - Österreich, 1928-1932</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Datum</b>	<b>Seiten</b>	<b>A/F<sup>1</sup></b>
[KPÖ (O)] an die Reichskonferenz der Roten Hilfe Österreichs		9.3.1928	2	F
[KPÖ (O)] an die Redaktion des „Abend“		3.6.1929	1	F
[KPÖ (O)] an Franz Wippel		28.11.1929	1	F
[KPÖ (O)] an Karl Seyfried		22.5.1930	1	F
[KPÖ (O)] an Genossen Dobrovlny		26.5.1930	1	F
[KPÖ (O)] an Genossen Morawetz		26.5.1930	1	F
KPÖ (O) an einen Genossen		18.4.1932	1	F
Leitung der KPÖ (O) an einen Genossen		23.4.1932	1	F
KPÖ-Genosse aus dem X. Bezirk [an die KPÖ (O)]		[1932]	3	F
Leitung der KPÖ (O) an Richard Franz		15.7.1932	1	F
[KPÖ (O)] an Johann [XXX]		28.7.1932	2	F
Karl Miksche - Von Genossen zu Genossen [zu seinem KPÖ-Parteiausschluss] <sup>2</sup>		August 1932	1	F
[KPÖ (O)] an Grete Zörkler		5.12.1932	1	F
<b>13 Korrespondenzen</b>			<b>17</b>	

<sup>1</sup> A = Abschrift, F = Faksimile

<sup>2</sup> Wir haben den „Offenen Brief“ hier eingereiht, obwohl er im strengen Sinne keine Korrespondenz darstellt, sondern eher eine Erklärung. Aber da diese auch an die KPÖ (O) gesandt wurde, erscheint uns diese Entscheidung gerechtfertigt.

am 8. März 1928.

An die Reichskonferenz der Roten Hilfe Oesterreichs

W i e n

Werte Genossen !

Wir begrüßen Eure Konferenz und wünschen Eurer Tagung den besten Erfolg.

Im Schreiben vom 16. September 1927 hat uns das Sekretariat der Roten Hilfe Oesterreichs brieflich aufgefordert als K o l l e k t i v m i t g l i e d der RHÖ zu beizutreten und einen Vertreter ins ZK der RHÖ zu entsenden.

Gerne sind wir dieser Aufforderung nachgekommen, haben unseren Leitfitt als Kollektivmitglied angemeldet und erklärt und als Vertreter die Genossin Hammer nominiert.

Trotz unsrer wiederholten Urgenz hat uns das Sekretariat monatelang ohne Nachricht gelassen, bis wir endlich am 2. März 1928 ein Schreiben erhielten, worin uns das Sekretariat mitteilt, es habe sich, als es uns aufgefordert einen Vertreter als Mitglied in das ZK der RHÖ zu entsenden, g e i r r t, da das de Statuten der RH widersprüche.

Dagegenüber weisen wir darauf hin, dass im ZK der RH zum Beispiel 1925/26 der verstorbene Genosse Heidenreich a l s V e r t r e t e r des ZK der RHÖ Mitglied des ZK der RH war. Wir führen diesen Fall an, weil wir den derzeitigen ZK Vertreter nicht kennen, Jedenfalls ist es absolut klar, dass die Begründung der Ablehnung u n s t i c h h ä l t i g ist.

In Anbetracht dessen, dass fast alle Mitglieder der Opposition Mitglieder der RH sind, ist uns ein inniges Zusammenarbeiten unserer Leitung mit dem ZK der RH besonders erwünscht.

Wir ersuchen die Reichskonferenz zu beschließen, dass der Kollektivbeitritt der KPOe (Opposition) zur Kenntnis genommen und als ihr Vertreter die Genossin Hammer als Mitglied in das ZK der PHOe kooptiert wird.

Wir ersuchen Euch uns von Euren Beschlüssen in Kenntnis zu setzen, wünschen nochmals Euren Beratungen den besten Erfolg, und zeichnen

mit kommunistischem Gruss

Für die Leitung der KPOe (Opposition)

3. Juni 1929.

Verehrliche Redaktion des  
"A b e n d"

W i e n .

In der heutigen Nummer des "Abend" lese ich Ihre Notiz über die Konfiskation der "Arbeiterstimme". Diese Konfiskation wurde am Mittwoch den 28. 6. vollzogen. Nun wurde der verantwortliche Redakteur der Arbeiterstimme, Franz "e r n s t", am 3. Juni um 5 Uhr früh aus dem Bett heraus verhaftet und bis heute abends nicht aus der Haft entlassen. "Kreisläufe wirklich so brennen", so hätte man ihn doch am Mittwoch oder Donnerstag verhaftet. Dazu die Verhaftung am Montag, noch dazu um 5 Uhr früh aus dem Bett heraus mit grobem Fußschellenkette blasse Verladung zum Untersuchungsrichter hätte genügt, denn das ganze "Mischgeschick" nach Verabredungsgeld verliert; seitdem sehen wir aus schließend hervor, dass man ihn von Mittwoch bis Montag völlig vernachlässigen lässt. Bern wurde entweder schon einvernommen oder er muss sofort einvernommen ~~werden~~ und auf freien Fuß gesetzt werden, sonst ist diese Haft die reine Sekatur.

Gegenüber der Wehr da liegt man von keiner Verhaftung, da hat man Bloßschandenschuh. Anders gegenüber resitern!

Ihre bitte die, sehr geehrte Redaktion, darüber im "Abend" am Montag darüber zu schreiben, damit die Arbeiterschaft nicht wie die Justiz behandelt wird und damit Franz Bern, der Arbeiter ist und durch geschäftet wird, auf freien Fuß gesetzt wird.

Mit proletarischer Gruss!

Gf

28. November 1929.

Herrn

Franz Wippel

Vöslau, Hochstrasse Nr. 32.

Lieber Genosse Wippel !

Die Arbeiter-Stimme wird Dir samt Erlagscheinen zugeschickt werden. Genosse E. Bettelheim hat mir nicht geschrieben, Seine Adresse ist mit nicht bekannt.

Du schreibst von Opposition Nr. 1 und Nr. 2. <sup>Teil</sup> (ist als abgekürzte Bezeichnung ganz gut aber ich hoffe dass Du scharf auseinanderhältst dass die linke Opposition, das sind wir, von einem ganz anderen Klassenstandpunkt ausgeht als die Rechten. Wir haben darüber in Nr. 48 der Arbeiter-Stimme geschrieben, ich nehme an dass Du das gelesen hast. In der ~~Neuen~~ freien Presse vom 21. November war ein sehr wichtiger Artikel, über die kollektive Landwirtschaft in Russland. Wenn Du das liest, wie <sup>groß</sup> ~~stark~~artig die Kulaken bei der stalinschen "Kollektivität" der Landwirtschaft <sup>fahren</sup> ~~fragen~~, dann wirst Du gleich verstehen, dass sich die Rechten (Bucharin) dem Stalin unterwerfen konnten, denn sie haben sich damit nicht der kommunistischen Linie unterworfen, sondern <sup>nur</sup> einer der stalinschen Linie, welche objektiv die Kulakeninteressen ausgezeichnet fördert.

Besten Gruss !

Wien, am 22. Mai 1930.

Herrn

Karl Seyfried

W i e n, XIII., Kneffsteinstrasse 24/I/7.

Lieber Genosse Seyfried !

Ich höre zu meiner Freude, dass Du mit den politischen Auffassungen der Kommunistischen Linksoption sowohl im österreichischen als im internationalen Masstab durchaus einverstanden bist und dass Du nur gewisse persönliche Bedenken aus den Jahren 1919/20 hast, die Dich zurückhalten Dich uns aktiv anzuschliessen. Um diese Deine persönlichen Bedenken, die durchaus auf ungenügender Kenntnis der wirklichen Tatsachen und auf einer unrichtigen Einschätzung der wirklichen Tatsachen beruhen, zu beheben, schlage ich Dir eine persönliche Aussprache zwischen uns vor. Ich glaube es wäre am besten, dass Du mich besuchst, weil es nötig ist, dass ich Dir verschiedene Dokumente zeige. Zur Vereinbarung eines passenden Zeitpunktes hierfür, ersuche ich Dich mich telephonisch anzurufen (R 30 - 9 - 58) . Ich bin aber auch gerne bereit, wenn es Dir besser passt, mit Dir anderswo zusammenzukommen, etwa in einem Kaffeehaus.

Komme wenn Du Zeit hast zu unserem zentralen Diskussionsabend ~~Morgen~~ Freitag, den 23. Mai um  $\frac{1}{2}$  8 Uhr abends in Aumanns Gasthaus, Wien, XVI., Hasnerstrasse 46.

Übrigens könnten wir die Dinge am besten besprechen auf unserer Sonntagspartie, die unsere Genossen am Sonntag, den ~~24~~ 25. Mai unternehmen. Tagespartei : Zusammenkunft 8 Uhr früh Endstation Stadtbahn <sup>(Gasparin verkehrsfreie)</sup> Hütteldorf. Wenn ich weiss, dass Du sicher kommst, werde ich das wichtigste Material mitbringen.

Mit kommunistischem Gruss !

Wien, 26. Mai 1930.

Werter Genosse Dobrovolny!

Die Verhältnisse machen die Gesundung der Partei zu einem immer dringenderen Interesse für die Arbeiterklasse. Ich möchte daher gerne mit Dir über den Kampf um die Gesundung von Partei und Komintern sprechen. Bitte besuche mich Donnerstag, den 29. Mai um 6 Uhr nachmittags. Falls Dir ein anderer Ort und Zeitpunkt paßt, so vereinbare dies mit mir telephonisch (R 30-9 58).

Donnerstag früh hast Du unsere neueste Nummer der Arbeiter-Stimme in Händen, es wäre gut wenn Du die Nummer noch vor der Aussprache mit mir liest.

Mit kommunistischem Gruss!

Wien 26.Mai 1930.

Werter Genosse Morawetz !

Von Genossen Stift erfahre ich zu meiner Freude, dass Du mit unserer politischen Einstellung zur Partei und Komintern einverstanden bist und nur in unserer Stellung zu Sowjetrussland Bedenken hast. Zur Klärung dieser Frage, zur Aussprache über den Kampf um die Gesundung von Partei und Komintern und zur Prüfung der Frage, ob es möglich ist, dass Du Dich aktiv an unserem Gesundungskampf beteiligen kannst, schlage ich Dir eine Aussprache zwischen uns vor. Am besten wäre es, wenn Du mich Freitag, den 30. d. um  $\frac{1}{2}$  8 Uhr abends besuchen würdest. Ich bin aber selbstverständlich bereit mit Dir auch anderswo und zu einem anderen Zeitpunkt zusammenzutreffen, nur ersuche ich Dich Ort und Zeit vorher mit mir telephonisch zu vereinbaren (R 30-9-58).

Mit kommunistischem Gruss!

PS. Donnerstag bekommst Du die neue Arbeiter-Stimme, es liegt mir sehr daran, dass Du sie vorher gut durchliest und durchdenkst.



Wien, am 18. April 1932.

Weiter Genosse !

Die Tatsachen, die nun die Kritik am Stalinismus so gründlich besorgen, bedrohen ohne Zweifel auch die kommunistische Sache selbst. Nur die Linksoption ist imstande diese Gefahr zu bannen, indem sie den Stalinismus überwindet, ihn rechtzeitig überwindet. Dies macht die größtmögliche Stärkung der Linksoption gerade jetzt besonders wichtig. Unsere Organisation ist - ich bin davon überzeugt - bereit alles was in ihrer Kraft steht beizutragen, um die Internationale Linksoption zu stärken, was selbstverständlich auch den organisatorischen Aufbau in aller Form an die Internationale Linksoption mit integriert, das, was sich ereignet hat, könnte in <sup>einer</sup> ~~der~~ einseitig losen Form liquidiert werden, worüber meines Erachtens eine Einigung leicht zu erzielen wäre. Ohne die Sache hinzuziehen, wäre eine den öffentlichen Schritten und Publikationen vorgehende Fühlungnahme und Vereinbarung zwecklos. Der Zweck meines Briefes ist Sie um Ihre persönliche Meinung darüber zu ersuchen.

Mit kommunistischen  
Grüßen !

Wien, am 27. April 1932.

Werter Genosse !

Genosse Frey hat uns Ihren Brief vom 22. April und seinen Brief an Sie vom 18. April zur Kenntnis gebracht. Wir wollen eine dauernde Organisationsgemeinschaft und sind genau Ihrer Ansicht, dass das zur Grundvoraussetzung und zur dauernden Grundlage hat die wirkliche Gemeinschaft der programmatischen, taktischen und organisatorischen Prinzipien.

Nach unserer Auffassung haben Intriguen zu einem organisatorischen Verhalten und gegenüber geführt, das in seiner Auswirkung, wie wir mit ~~der~~ Sicherheit voraussehen, unsere Organisation zum Schaden der Internationalen Linksopposition mit dem Ruin bedrohte. Zweifellos hätten die Landau und Co uns noch ärger sgerichtet, als später die deutsche Linksopposition. So können wir heute unsere Organisation intakt und verstärkt der Internationalen Linksopposition wieder zuführen.

Dass jenes organisatorische Verhalten wurzeln könnte in anderen Organisationsprinzipien, und diese letzten indes in einer anderen programmatischen und taktischen Grundeinstellung, als wir sie richtig anerkennen, diese Zweifel sind uns aufgestiegen. Indes hat die Erfahrung von 1½ Jahren gezeigt, dass irgendwelche Differenzen in den programmatischen, taktischen organisatorischen Prinzipien zwischen der Internationalen Linksopposition und uns nicht bestehen. Womit für uns bewiesen ist, dass die Wurzel nur liegt in Missverständnissen hervorgerufen durch Leute, die inzwischen als Intriganten und Schädlinge schwersten Kalibers von der ganzen Internationalen Linksopposition restlos entlarvt sind.

Nach unserer Auffassung besteht also zwischen uns und der Internationalen Linksopposition keine Differenz in den programmatischen, taktischen, organisatorischen Prinzipien. Was nicht besagt, dass wir uns etwa einbilden in jeder Frage immer das hundertprozentig Richtige getan zu haben und zu tun. Sollten sie, werter Genosse, beziehungsweise sollte die Internationale Linksopposition der Meinung sein, dass wir in irgendeiner Frage von den programmatischen, taktischen, organisatorischen Prinzipien der Internationalen Linksopposition abgewichen sind oder abweichen, so wäre der Sache sehr gedient, uns Gelegenheit zu geben den Sachverhalt zu klären. Sollte sich herausstellen, dass bei uns wirklich Abweichungen vorhanden sind, so werden wir uns korrigieren. Denn wir wollen auf richtiger Linie kämpfen und wir wollen mit denen uns die richtige Linie vereint: ehrliche, dauernde, engste Kampfsgemeinschaft.

Mit kommunistischen Grüßen !  
Die Leitung der K.F.O. (Opposition)  
Im Auftrag :

Habe von Euch die Arbeiter-Stimme zugeschickt bekommen erhalten und fände darin so manches über <sup>die</sup> Koplenig und Ko., was den Tatsachen leider entspricht, zum Beispiel die Vaderfrage. In der Diskussion zum XI. Parteitag wurde diese Frage sehr eingehend besprochen und ~~wurde~~ dazu ein Rundschreiben vom ZK herausgegeben. Kurz gesagt, das ZK verliesse das Diktat, dass zu den Kreisdelegiertenkonferenzen und zum Parteitag mindestens 60% neuer frischer Genossen herangezogen werden müssen, auch dann wenn sie eben erst von der SP gekommen sind. Die <sup>alten</sup> verkalkten Elemente müssten ersetzt werden durch neue mit jugendlichem <sup>Elan</sup> kämpfende Genossen. Unter den drei Genossen die in unserer Zelle auf Grund des Rundschreibens des ZK "gewählt" wurden, war auch ich, <sup>dabei</sup> <sup>damals noch</sup> obwohl nicht einmal 4 Wochen in der Bewegung <sup>war</sup> dabei. Was bei uns an politischer Linie und organisatorischen Kernnissen <sup>oder besser gesagt nicht vorhanden</sup> vorhanden war, will ich lieber gar nicht erzählen. Wir waren halt nun einmal auserwählt die jahrelangen Genossen zu vertreten. Wir kamen nun, ohne mit den Problemen einer revolutionären Partei in Theorie und Praxis vertraut zu sein, mitten unter die Genossen der Parteiführung. Mit Staunen und Ehrfurcht sahen wir sie nun lebhaftig vor uns, hörten ihre salbungsvollen Referate und da <sup>wir</sup> ~~war~~ in ihrer Ideologie nicht mitkamen, so nickten wir recht beifällig und stimmten allem zu, was sie nur wollten. Da wurde "man" auf uns aufmerksam und flug <sup>waren</sup> wir wir schon zu Kreisleitungsmitgliedern gewählt und zum Parteitag nominiert. ~~Am~~ <sup>an</sup> Parteitag war es ja ganz schön, auch mitunter sehr geheimnisvoll, aber --- na ja, von dem was dort gesprochen wurde verstanden wir nicht viel: Komintern, Ekki, RGO usw, waren uns ganz unbekannt. ~~Man~~ wurden wir in verschiedene <sup>8</sup> Kommissionen ~~geschoben~~. Arbeit hatten wir da gar keine zu leisten denn ein Sprichwort sagt "Der kluge Mann baut vor". Da lagen fix und fertig Resolutionen, Kritiken, Vorschläge usw da, auch ein <sup>prominenter</sup> Führer ~~nahmen~~ war vorhanden und machte sich, wahrscheinlich um uns allen die Arbeit zu erleichtern, gleich zum Vorsitzenden. Es war alles so schön vorbereitet, dass wir immer nur die Pfoten zu heben brauchten.

*Mit einem Wort: es*

- 2 -

Es war "sehr schön". Aber wo Sonne, da <sup>W</sup> auch Schatten". Steht da ein Spassverderber auf und sagt: "Koplenig ist nicht fähig neuerlich ins ZK einzuziehen und und auch andere nicht. Es war ein ganzer Tisch von Delegierten aus dem südlichen Niederösterreich und Burgenland <sup>hinter ihnen</sup> Grosses Geschrei, genannt "Diskussion": "Unseren Gott, unser Alles wollt ihr beschmutzen, wir die "Neuen" werden auch schon zeigen, wer befähigt ist an der Spitze der Partei zu stehen!" Koplenig selbst sprang auf und sagte was von Freyiten, Brandlerianern, die die Partei auf eine falsche Linie schieben möchten, die nur an die Spitze wollen, weil es dort --- Na ja, wir glaubten "Inm", denn "Er" musste es ja wissen, und mit 60% neuen Kräften wurde der "freyitische" Anschlag verübt und der Parteitag beschloss, "die XIte entscheidende Wendung zu den Massen" Und heute, weil es wieder im Juni ist, da denke ich zurück an die Beschlüsse vor einem Jahr und sehe wie wir wachsen, eine Massenpartei werden -----  
können - wenn wir damals jeder Einzelne eine Arbeiter-Stimme zur Hand gehabt hätten. Jeder Genosse, der trau in seiner revolutionären Gesinnung ~~weiter~~ lebt hat den grandiosen "Aufbau" in der Partei, dem werden wahrscheinlich ~~so~~ wie mir ernste Bedenken an der Richtigkeit der Parteilinie auftauchen; denn trotz der Mühen und Opfer der Parteiarbeiter haben wir einen Rückschlag erlitten, der uns von Jahr zu Jahr immer lächerlicher in den Augen der Gegner macht. Wo sind die Siege, wo die hunderte neuer Parteigenossen, wie hat sich die "rote" Einheitsfronttaktik bewährt, wo sind die spärlichen Überreste der Betriebspositionen, alles mehr zerschlagen wie aufgebaut!

Und wer trägt die Schuld an allem? Nicht wir Parteiarbeiter sondern die Linie, das System die Methoden, die Führung! Wie werden wir vorwärts kommen, solange Koplenig & Co die Partei führen und die Kaderfrage zu ihrer Wiederwahl missbrauchen. Diesen Leuten gehts nur darum oben zu bleiben und wenn die Partei da <sup>bei</sup> zugrunde geht. Genossen, der Sumpf wird zu dick, da ~~ist~~ heisst es flink umgerührt, solange noch Zeit <sup>ist</sup>! Darum alle aufrichtigen Genossen in ~~den~~ <sup>der</sup> die Opposition im Bündnis mit der KPO (Opposition) zu Reinigung der Partei von solchen Schädlingen samt "Ihrer" Linie, zur Gesundung <sup>ist</sup> (einer richtigen Aufbauarbeit!

~~Rot Front~~

ein Genosse aus dem Y. Bezirk

- 3 -  
Genossen, Achtung ! Partei-Mitglieder der W.A.W. (Arbeiter-  
wehr) versuchen die verderbliche Führung abzuschütteln, unterstützt  
diese gesunde Opposition und sendet Berichte darüber an die unrem  
Arbeiter-Stimme !

*Rot Front !  
Gefenosse aus dem F. Bezirk.*

Wien, 15. Juli 1932.

An Genossen Richard Franz XVII. Ranftlgasse 19/17.

Werter Genosse !

Die Oppositionsleitung hat sich in Ihrer letzten Sitzung mit Deinem Schreiben vom 10. Juli 1932 befasst und folgendes festgestellt bzw. beschlossen:

Einzelne Genossen waren der Meinung, dass Du bei Deinen langjährigen Beziehungen in der Partei, uns bedeutend mehr hättest die Arbeit erleichtern können, als Du es getan hast. Aus dieser Stimmung heraus hat ein Leitungsmitglied gegenüber einem Genossen geäußert, es sei Dir gegenüber eine gewisse Vorsicht nötig.

Die Oppositionsleitung betrachtet die ganze Angelegenheit als geklärt und erledigt, da einerseits Deine andauernde ausserordentliche Not es Dir erschwert so tätig zu sein wie Du es gewiss gerne möchtest und andererseits jenem Genossen jede Absicht fern lag Dich herabzusetzen sondern er nur glaubte im Interesse der Organisation so ~~handeln zu müssen~~ handeln zu müssen.

Die Oppositionsleitung hatte und hat nach wie vor V e r t r a u e n zu Dir. Sie wünscht von Herzen, es möge Dir endlich eine wirtschaftliche Besserung kommen, damit Du die Kraft findest Dich so zu betätigen wie Du selbst und wir mit Dir es wünschen.

Mit kommunistischem Gruss !

Die Leitung der KPÖ(O)

Im Auftrag:

Wien, am 28. Juli 1932.

Lieber Johann !

Du weißt, dass alle unsere Genossen, wenn sie Kritik üben, ihre Worte oft sehr unglücklich wählen. Besonders gilt dies vom Gen. Kebhart. Die gestrige Aussprache zeigte, dass ziemlich sicher kein Defizit ist bei der Hainburger-Fahrt, aber auch kein Reingewinn. Darüber sind nun begreiflicherweise alle unsere Genossen wenig erbaut und so führte die Aussprache unter anderem dazu, dass Gen. Kebhart den Floridsdorfer Genossen Sabotage vorwarf. Ich habe sofort festgestellt, dass diese Kritik nicht richtig ist. Gen. Kebhart hat ja seine Kritik ganz anders gemeint, als er es ausgedrückt hat, er wollte bestimmt nicht sagen, dass Euch der Wille gefehlt hat die Hainburger-Fahrt zu fördern oder gar dass Ihr absichtlich dagegen <sup>ge</sup>arbeitet. Gen. Mischinger führte <sup>1</sup>sich dadurch Form der Kritik begreiflicherweise für seine Person und für Euch alle getroffen, aber er machte 2 Fehler : 1. dass er ohne weiters glaubte die Kritik des Gen. Kebhart sei der Standpunkt der ganzen Oppositionsleitung, was keinesfalls zutrifft und 2/. dass er glaubte die Leitung habe zu ihm bezhw. zu Euch kein Vertrauen und in seiner Erregung erklärte, unter solchen Umständen nicht mehr in die Leitungssitzungen zu kommen.

Ihr werdet ja sicher Freitag abends untereinander darüber sprechen. Ich bitte Dich dahin zu wirken, dass die <sup>Floridsdorfer</sup> ~~Floridsdorfer~~ Genossen die Angelegenheit in Ruhe und Mäßigkeit behandeln und unbedingt in dem Geiste einer friedlichen Beilegung dieser Sache im Interesse der Gesamtorganisation herbeizuführen.

Wir haben ja am Sonntag Partie zum Zinkabach. Wenn das Wetter es halbwegs zulässt, so bitte ich Dich auch ~~hinzukommen~~ und auch die Floridsdorfer Genossen insbesondere Mischinger einzuladen ebenfalls bestimmt hinzukommen. Wir werden in Aussprache die Sache zur allseitigen Zufriedenheit ordnen.

Jedenfalls musst Du dafür sorgen, dass nicht in der ersten Erregung  
am Freitag abends ein Bock geschossen wird.

Mit den besten Grüßen Dein



Es ist mir leider kein anderer Weg mehr offen, Euch den wahren Grund meines Ausschlusses mitzuteilen als dieses Flugblatt. In einer Zeit, wo der Kapitalismus mit allen Mitteln gegen uns Arbeiter vorgeht, wäre es notwendig alle Kräfte unserer Klasse geschlossen unter Führung der KP dem Kapitalismus entgegen zu verfallen. Die Sozialdemokratie, als kleinbürgerliche Organisation, toleriert, ja stützt diese Angriffe gegen die Arbeiterklasse, da sie ja auf der Linie der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie steht. Wieso ist es aber möglich, dass trotz des Verrates der sozialdemokratischen Führung am Proletariat noch immer grosse Arbeitermassen an ihr hängen und Teile der Arbeiterschaft sogar im Lager der Faschisten sind, obwohl eine KP besteht, die doch alle von der SP enttäuschten Elemente um sich sammeln müsste, diese Frage muss sich jeder Kommunist stellen, nachdem die Partei 9 Jahre lang nicht vorwärtskommt. Die Antwort auf diese Frage lautet: Die Partei versagt infolge ihrer falschen Linie:

I. Die rote Einheitsfronttaktik ist nicht geeignet die Partei an die Massen zu bringen sie mobilisiert nur kleine Gruppen, während der Grossteil der Arbeiterklasse bei den verräterischen SP Führern bleibt. Diese müssten erst gezwungen werden entweder mitzukämpfen oder sich vor ihren Anfängern zu entlarven. Das geht nur mit Lenins proletarischer Einheitsfronttaktik.

II. Die RGO-Politik, entfernt die Partei von den Massen, weil sie an Stelle von Fraktionen in den Gewerkschaften eine neue Form von Gewerkschaften setzt und so es den reformistischen Führern leicht macht die Kommunisten als Gewerkschaftsspalter vor den Arbeitern hinzustellen.

III. Sozialfaschismus. Immer wieder sagt man, die Sozialdemokratie ist der Hauptfeind und stellt sie auf eine Stufe mit den Faschisten. Das versteht die Masse der sozialdemokratischen Arbeiter nicht, kann sie nicht verstehen, weil es unrichtig ist. Der Hauptfeind ist und bleibt die Bourgeoisie. Gewiss, um die Bourgeoisie wirksam zu bekämpfen, muss man den Einfluss der SP auf die Arbeiterschaft überwinden. Aber gerade, um dies zu können, darf man nicht vom "Sozialfaschismus" reden, sondern muss die einfache Wahrheit aussprechen: die SP ist eine kleinbürgerliche Partei, die durch ihre Politik der Bourgeoisie hilft und obwohl ihrer Absicht nach im schärfsten Gegensatz zum Faschismus stehend, der Wirkung nach dem Faschismus den Boden ebnet.

IV. Diese falsche Politik führt dazu, dass die Partei nur kleine Teile der Arbeiterschaft in Aktion bringt, führt also zur Isolierung der Kommunisten in der Aktion, also zur Aufreibung der kämpfenden Kommunisten durch die Schuld der politisch und organisatorisch versagenden Führung der Partei.

V. Kaderfrage: Genau betrachtet werden alle alten erfahrenen Genossen auf Grund der in jahrelanger Aktivität gewonnenen Erfahrung an der Richtigkeit der "Generallinie" zu zweifeln beginnen, die sehen, dass diese Politik statt zu den Massen zu führen von den Massen wegführt, planmässig abgesagt und ausgeschlossen. Kritik an der österreichischen Führung (im ZK) oder gar an der internationalen Führung (Komintern) bezw. an der Führung der russischen Bruderpartei ist nicht erlaubt, die Schuld an den Fehlschlägen wird von Stalin den Sektionen, von den stalinischen Führern der Sektionen den Mitgliedern und Funktionären zugeschoben. Mit dem berühmten zu 60% neuen Kader lässt sich immer wieder nur kurze Zeit fortwursteln.

Weil ich den Weg der Führung, die stalinische "Generallinie" aus diesen und vielen anderen Gründen nicht für richtig hielt, nicht für richtig halte und offen das Versagen der Führung anprangerte, eine Änderung des Systems sowie die Entfernung unfähiger, korrupter Führer verlangte, weil ich darauf hinwies, dass nur eine Wendung zur Linie Lenins, nämlich die Partei zu den Massen bringt, wurde ich ausgeschlossen. Gegen die stalinische Linie - vorwärts auf die Linie Lenins: das ist die notwendige Lösung! Damit die Partei endlich ihre Verpflichtung gegenüber der Arbeiterklasse gegenüber der proletarischen Revolution erfülle, müssen alle ernsten, ehrlichen Kommunisten den Kampf um die Gesundheit der Partei, den Kampf der Gesundheitsfraktion, der ich angehöre, mit aller Kraft unterstützen.

Mit kommunistischem  
Freiheitsgruss!

M i k s e h e Karl (Schlosser)

(August 1932)

Wien, am 5. Dezember 1932.

In Gen.

Grete Z ö r k l e r

W i e n , IX.,  
- . - . - . - . - . -  
Fluggasse Nr. 3/III/19

Werte Genossen !

Es ist mir gelungen <sup>mir für</sup> morgen, Dienstag,  
den 6. Dezember 32 nachm.  $\frac{1}{2}$  4 Uhr ~~mir~~ ungefähr 1 Stunde  
freizumachen. Ich glaube es wird Ihnen angenehmer  
sein sich früher auszu-~~zu~~ rechnen zu können und bitte  
Sie daher mich schon morgen Dienstag, nachm.  $\frac{1}{2}$  4 Uhr  
zu besuchen.

Mit bestem Gruss !